



Die Botschaft des Glaubens am Karsamstag lautet:

### **Jesus ist hinabgestiegen in das Reich des Todes.**

Damit wird eine Antwort gegeben auf die Frage, wo Jesus denn „zwischen“ seinem Tod und der Offenbarung seiner Auferstehung „gewesen“ sei. Die ersten Christen und Christinnen dachten auch darüber nach, ob die Rettungs- und Erlösungstat Jesu für Menschen, die vor ihm gelebt haben und gestorben sind, wirksam ist.

Die Antwort darauf heißt, dass alle Menschen, ganz gleich wann und wo sie gelebt haben oder noch leben werden, erlöst und von Gott gerettet worden sind.

Die Ostkirchen haben diesen Glauben in einem Bild ausgedrückt und auf Ikonen, wie dieser dargestellt.

Um zu verstehen, was das bedeutet, muss man ein paar Hinweise beachten:

Das Weltbild der Antike bestand aus drei Stockwerken. Oben war der Himmel, dort wohnt Gott mit allen Erlösten. Darunter ist die Erde, auf der wir leben und sterben. Noch einmal darunter ist die Unterwelt, das Totenreich. Deshalb musste Jesus „hinunter steigen“, um dorthin zu kommen.

Diese Unterwelt oder das Totenreich stellte man sich als düsteren öden Ort vor in dem die Verstorbenen wie Schatten aufbewahrt wurden. Sie warteten dort bis Gott sie zur Auferstehung aus den Gräbern rufen würde. Noch wichtiger ist zu wissen, dass in der Unterwelt der Tod (oder Totengott) herrschte und dieser Bereich daher dem Wirken Gottes entzogen war. Man glaubte, dass Gottes Macht an den Pforten der Unterwelt endet, weil er das Leben und die Lebensspenderin ist.

Die ersten Christen und Christinnen waren aber überzeugt, dass Gott mit der Auferweckung Jesu den Tod entmachtet und seine Herrschaft *unwiederbringlich* zerstört hat. Der Tod ist besiegt, das Leben triumphiert, so singen wir zu Ostern.

Deshalb hat Jesus nach seinem Hinabsteigen die Tore zur Unterwelt zerbrochen und ist in das Totenreich „hineingegangen“. Dort hat er alle Menschen gesucht und gefunden, um sie im Licht der Auferstehung aus der Dunkelheit zu Gott heim zu holen.

Die Bretter der aufgebrochenen Tür zum Totenreich sind als Kreuz über den Abgrund, in den die Sterbenden stürzen, gelegt. Das Kreuz und die Auferstehung Jesu sind der belastbare, sichere Boden für den Glauben an die Rettung aller Menschen. Jesus steigt aus dem Abgrund auf das Kreuz und hält die Repräsentanten der ganzen Menschheit an der Hand. Er zieht Adam und Eva, und damit alle Menschen herauf, und bringt sie ins Licht.

Im Hintergrund stehen Personen aus der Bibel, die bezeugen, dass dieser Glaube kein Hirngespinnst von Menschen, die sich mit dem Tod nicht abfinden können, ist. Der Glaube und die Zuversicht, dass alle Menschen gerettet worden sind und in den Himmel kommen werden, ist die logische Konsequenz der Auferstehung Jesu.

Es ist sehr tröstlich und gibt Kraft, diese Botschaft in der Stille des Karsamstages zu meditieren und diese Ikone zu betrachten. Die Auferstehung Jesu hat den Tod entmachtet, sie hat ihn zur offenen Türe, zum Durchgang in das ewige Leben gemacht. Jesus holt die Sterbenden ab und geleitet sie in das ewige Licht und den ewigen Frieden bei Gott.

Alles wird gut. Für alle Menschen, die je gelebt haben und noch leben werden und für die ganze Schöpfung.

Nachsatz: Die Frage von Schuld, Strafe und Hölle kommt in diesen Gedanken nicht vor. Die Vorstellung von der Hölle entsteht spät im jüdischen Glauben. Sie ist ein Bild für die Erkenntnis, dass Gerechtigkeit zwischen Menschen hergestellt werden muss. Wenn nicht in diesem Leben, dann nach dem Tod. Deshalb müssen wir einen Reue- und Versöhnungsprozess durchlaufen, bevor wir in den Himmel eingehen können. Dieser Prozess ist jedoch weder ewig noch das Ziel. Das Ziel jedes Menschenlebens ist ewiges Glück bei Gott.